Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33 734 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Sonntag, 26. November 1911. 60. Jahrgang. Nr. 831.

Privat-Beamtenpensionsgesetz.

Beschlüsse der 16. Kommission des Reichstages.

Obgleich die Kommission bei der Beratung des Gesetzes weitgehende Änderungen nicht getroffen hat, ist es doch angezeigt, auf die von der Kommission vorgenommenen Änderungen kurz zurückzukommen. Die Kommission beantragt zunächst die Annahme einer Resolution, nach der spätestens nach Aufstellung der ersten Bilanz dem Reichstage eine Denkschrift über die Geschäftsergebnisse und die Finanzlage vorgelegt werden soll, ferner, soweit es ohne Erhöhung der Beiträge möglich erscheint, in erster Linie die Gewährung von Kinderzuschußrenten nach Vorbild der Reichsversicherungsordnung in die Wege zu leiten. Begründet wird die Annahme dieser Resolution damit, daß die Kinderrenten die Sympathien für die Invalidenversicherung im Lande erhöht hätten. Die Regierung solle durch die Resolution nicht festgelegt werden, es sei aber zu hoffen, daß man nach fünf Jahren etwa diesem Gedanken näher treten könne, ohne die Beiträge erhöhen zu müssen.

Die wichtigsten Änderungen der Kommission sind folgende: Lehrlinge jeder Art fallen nicht unter das Gesetz. Versicherungsfrei bleiben Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte, falls sie in einem Angestelltenverhältnis stehen, weil bei den meisten Ärzten diese Stellungen nur von kurzer Dauer sind so bei den Assistenzärzten, so daß sie mangels Erfüllung der Wartezeit nicht in den Genuß der Wohltaten des Gesetzes kommen, die gezahlten Beiträge somit verloren wären. Bei den von Krankenkassen angestellten Ärzten darf nicht außer acht gelassen werden, daß diese Beschäftigung sie im allgemeinen nicht voll in Anspruch nimmt, sie außerdem noch freie ärztliche Praxis ausüben. Bei den Bestimmungen über die Gehaltsklassen, die an sich unverändert geblieben sind, wurde folgender neuer § 18a eingefügt: Der Versicherte kann bis zum vollendeten 25. Lebensjahre in eine höhere Gehaltsklasse als der Höhe seines Jahresarbeitsverdienstes entspricht, übertreten. Ein Versicherter, der in eine versicherungspflichtige Beschäftigung mit geringerem Entgelt als seiner bisherigen Gehaltsklasse entspricht, eintritt, kann in seiner bisherigen Gehaltsklasse bleiben, falls er mindestens 6 Beitragsmonate in der höheren Gehaltsklasse auf Grund der Versicherungspflicht zurückgelegt hat. Der Arbeitgeber ist nur dann zu höherem Beitrag verpflichtet, wenn dies vereinbart worden ist. Die Bestimmungen über die Wartezeit haben folgenden Wortlaut erhalten: Die Wartezeit dauert bei Ruhegeld für männliche Versicherte 120 Beitragsmonate, für weibliche 60 Beitragsmonate, bei den Hinterbliebenenrenten 120 Beitragsmonate. Sind weniger als 60 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht nachgewiesen, so erhöht sich die Wartezeit beim Ruhegehalt und bei den Hinterbliebenenrenten auf 150 Beitragsmonate. Die Bestimmungen, daß Versicherte nach Ablauf der Wartezeit von 60 Beitragsmonaten beim Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung einen Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für sie geleisteten Monatsbeiträge haben, wurden abgelehnt. Als Ersatzkassen werden nur solche Versicherungseinrichtungen zugelassen, welche schon vor dem 15. Oktober 1911 bestanden haben. Die Leistungen der Ersatzkassen für die Zwecke des Heilverfahrens gelten als gleichwertig den reichsgesetzlichen Leistungen, wenn in den ersten drei Jahren nach dem Inkrafttreten des Pensionsgesetzes auf den Kopf der versicherten Angestellten mindestens 5 Mark aufgewendet oder zurückgelegt werden. Mindestens ¼ des Vermögens der Ersatzkasse muß in Staatsanleihen angelegt sein, soweit es für die Angestelltenversicherung bestimmt ist. Angestellte, die vor dem 15. Oktober 1911 bei öffentlichen oder privaten Lebensversicherungs-Unternehmungen einen Versicherungsvertrag geschlossen haben, können auf ihren Antrag von der Beitragsleistung befreit werden, wenn der Jahresbetrag der Beiträge für diese Versicherungen beim Inkrafttreten dieses Gesetzes mindestens ihren Gehaltsverhältnissen zurzeit des Antrags entsprechenden Beiträgen gleichkommt, die sie nach diesem Gesetze zu tragen hätten. Das gleiche gilt für Angestellte, die beim Eintreten in die versicherungspflichtige Beschäftigung das 30. Lebensjahr überschritten haben und seit mindestens 3 Jahren in gleicher Weise versichert sind. Über freiwillige Versicherung wird bestimmt: Im ersten Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes hat die Reichsversicherungsanstalt auf Antrag Angestellten mit einem Jahresverdienste von 5000 Mk. bis zu 10 000 Mark zu gestatten, sich nach den Vorschriften dieses Gesetzes über die freiwillige Versicherung selbst zu versichern, wenn sie den Nachweis führen, daß sie in den letzten vier Kalenderjahren vor dem Inkrafttreten des Gesetzes eine nach diesem Gesetz ohne Rücksicht auf das Jahreseinkommen versicherungspflichtige Beschäftigung in mindestens 30 Kalendermonaten ausgeübt haben.

In der Kommission wurde regierungsseitig auf Anfrage festgestellt, daß man für den 1. Jan. 1912 mit 1 349 825 versicherungspflichtigen männlichen Angestellten und 482 880 versicherungspflichtigen weiblichen Angestellten rechnet. Die von gegnerischer Seite aufgestellten Zahlen für den gleichen Zeitpunkt mit 2 345 000 versicherungspflichtigen Angestellten seien viel zu hoch gegriffen. Es wurde in der Kommission der Nachweis geführt, daß die Belastung am 1. Jan. 1912 20—26 Millionen Mark betragen werde, während die gegnerische Seite eine Jahresbelastung von 311 Millionen Mark ausgerechnet habe. Da aber bereits rund 60 Prozent aller Privatangestellten in Lebensversicherungen versichert seien und deshalb nicht unter das Gesetz fallen, so werde die neue Angestellten-Versicherung nur eine Belastung von 125 Millionen Mark bringen.

Nachdem die Kommission die in den letzten Wochen aufgetauchten Abänderungsvorschläge aus Interessentenkreisen unberücksichtigt gelassen hat, setzt jetzt von neuem die Kritik gegen den Entwurf ein. Am heftigsten wird Kritik ausgeübt von den weiblichen Interessentengruppen, denen der Entwurf nicht weit genug geht. Bei vielen Interessentengruppen scheint sich die Überzeugung Bahn zu brechen, daß es vorteilhafter gewesen wäre, den Entwurf nicht über das Knie zu brechen und seine Beratung dem neuen Reichstag zu überlassen.

Deutsches Reich.

○ **Heer und Flotte.**

Seinen 70. Geburtstag begeht am heutigen Tage der Generaladjutant des Kaisers und Kommandant des Hauptquartiers Generaloberst v. Plessen. Am 21. September ds. Js. konnte er sein 50jähriges Militärdienstjubiläum feiern.

Seinen 60. Geburtstag begeht am Montag, den 27. Nov. der kommandierende General des 4. Armeekorps Exzellenz Bertram Sixt v. Armin, der von 1908 bis zum März ds. Js. Divisionskommandeur in Münster war.

 # Bischof Augouard über den Kongo.

Bischof Augouard, der seit 34 Jahren die französische Missionstätigkeit am Kongo leitet, sollte als Sachverständiger in einer Kommission des französischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten das an Deutschland abgetretene Gebiet als ein fast unzugängliches Sumpfland bezeichnet haben. Bischof Augouard erklärt nunmehr öffentlich, daß er niemals derartiges gesagt, daß man vielmehr seine Worte einfach ins Gegenteil verkehrt habe. Der Bischof beklagt den Verlust der abgetretenen Kongo-Stücke auf das lebhafteste. Über das „Sumpfland" bemerkt Bischof Augouard wörtlich: „Dieses Gebiet ist nur in dem Teil, der an den Kongo und an den Ubangi grenzt, sumpfig; sonst enthält es — leider! — viel festes Land, erhöhte Täler und wirkliche Gebirge, — eine stark bevölkerte Gegend, deren Überlassung an Deutschland für Frankreich einen Jahresverlust von drei Millionen an Steuern und Zöllen bedeutet."

+ Internationale Förderung des Baumwollbaus in den Kolonien.

Man schreibt uns:

„Bekanntlich hat im vorigen Monat zu Berlin das Comitee of the International Federation of Master Cotton Spinners' and Manufacturers' Associations getagt. Über die auf dieser Tagung verhandelten Fragen ist nunmehr als erster ein englischer Bericht erstattet, aus dem uns folgendes mitgeteilt wird:

Es ist beschlossen worden, gleichartige und allgemein gültige Vertragsbestimmungen für den Kauf von Baumwolle in allen Ländern einzuführen. Die neuen Vertragsbestimmungen sehen eine auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende Prüfung der Feuchtigkeit der Baumwolle vor. Außerdem wird ein neues und verbessertes System, die Baumwolle zu pressen und in Ballen zu verpacken, gefördert werden. Das Komitee nahm ferner davon Kenntnis, daß die Bombay Millowner's Association, um den Anbau von langfaseriger Baumwolle in Indien zu unterstützen, die Auszahlung einer Prämie für die Produzenten langfaseriger Baumwolle bewilligt hat. Auf die Baumwollernten in Indien werden große Hoffnungen gesetzt und die Wichtigkeit der Bestrebungen, ihre Qualität zu bessern, werde anerkannt.

Das Komitee beschloß ferner, noch in diesem Herbste eine kleinere und voraussichtlich im nächsten Jahre eine größere Abordnung nach Ägypten zu schicken. Es wird gehofft, daß diese Abordnungen dem Vorbild der im Jahre 1907 nach den Vereinigten Staaten gesandten Kommission folgen werde, welch letztere die Baumwollplantagen besuchte, an einem Kongreß der Baumwollpflanzer und -Spinner in Atlanta teilnahm und mehrere Reformen anregte, die große Ersparnisse ermöglichen werden. Die Annahme einer Einladung, Vertreter zu einer Konferenz mit den amerikanischen Baumwollspinnern nach den Vereinigten Staaten zu schicken, wurde zurückgestellt.

Die Berichte über die Lage des Baumwollhandels in den verschiedenen Ländern zeigten mit einigen Ausnahmen eine Besserung der Aussichten des Handels. Ein Unterkomitee beschloß, die Veröffentlichung eines illustrierten technischen Wörterbuchs in sechs Sprachen vorzubereiten.

Auf der vereinigten Sitzung zusammen mit den deutschen Spinnern sprach sich der Vorsitzende, Sir Charles Macara, dahin aus, daß die unmittelbaren Aussichten der Baumwollproduktion günstig erschienen, daß aber alle Anstrengungen gemacht werden müßten, um das dem Baumwollbau dienende Areal zu vergrößern. Der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts Dr. v. Lindequist äußerte u. a., er hoffe, daß die Bemühungen des Internationalen Komitees um die Vergrößerung des Baumwollplantagen-Gebiets von Erfolg begleitet sein möchten. Die deutsche Regierung, die ihr Möglichstes tue, um die Eingeborenen in den Kolonien zum Baumwollbau zu ermuntern, lege dabei auch auf die persönliche und praktische Mitarbeit der deutschen Spinner Wert. Die Regierung sei auch weiterhin entschlossen, nach Kräften zum Baumwollbau anzuregen, obgleich der Preis zurückgegangen sei. Der frühere Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Dernburg wies darauf hin, daß eine Vereintgung von Baumwoll-Spekulanten unheilvoller werden könne als eine geringe Ernte. Um Ringbildungen zu verhindern, sei die möglichste Vergrößerung des Baumwollbaues das beste Mittel.

Eine Resolution wurde einstimmig angenommen, in der es heißt: Die Versammlung weist allen Verbrauchern von Baumwolle gegenüber nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, die Bemühungen fortzusetzen, um den Anbau von Baumwolle in den Kolonien der verschiedenen Länder anzuregen oder auszudehnen. Da eine Periode mit höheren Preisen einen natürlichen Anreiz zum vermehrten Anbau von Baumwolle mit sich bringt, ist die Versammlung der Ansicht, daß eine Periode mit niedrigen Preisen die Gefahr des Nachlassens dieser Bestrebungen in sich schließt und daß deshalb solche Zeiten die Notwendigkeit einer energisch durchgeführten Staatstätigkeit zeigen.

(MA) **Eine neue Flot'envorlage?**

Bei den jüngsten Marokkodebatten im Reichstage wurde bekanntlich von nationalliberaler Seite eine neue Flottenvorlage als wünschenswert bezeichnet. Man war geneigt, diese Forderung als ein wohltaktisches Manöver anzusehen, das bei der Erregung weiter Kreise und der erklärlichen, englandfeindlichen Stimmung vielleicht nicht aussichtslos war. Die Gerüchte, daß die Regierung aber auch tatsächlich mit dem Plane umgehe, dem Parlamente eine neue Flottenvorlage zu unterbreiten, sind seitdem nicht verstummt, und wir erhalten heute von einer Seite, die sich mehrfach als gut unterrichtet erwiesen hat, ein Telegramm, welches die Vorbereitung einer Flottenvorlage bestätigt. Es handelt sich danach um die Bereithaltung einer größeren Anzahl von Kriegsschiffen und den jährlichen Mehrbau eines großen Kreuzers, bis das Flottenbauprogramm ausgeführt worden ist. Die Vorlage ist, was ja bei dem nahe bevorstehenden Session[illegible]schluß selbstverständlich ist, für den nächsten Reichstag bestimmt. Der Bundesrat hat sich mit der Frage noch nicht befaßt.

Die Revolution in China.

Über die Vorgänge in China Anfang November wird uns folgender Brief zur Verfügung gestellt:

Schanghai, den 4. November 1911.

Liebe Eltern! Seit dem 2. November hier in Schanghai haben wir viel Hochinteressantes und historisch Wichtiges erlebt. Gestern und heute vollzieht sich vor unsern Augen der Übergang Schanghais zu den Rebellen in einer beispiellos ruhigen, ja fast selbstverständlichen Weise. Von allen Türmen der chinesischen Firmen weht die weiße Flagge der Revolutionspartei. Gestern nachmittag fuhren wir in einem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie mit dem Führer der deutschen Freiwilligen-Kompagnie, früheren Hauptmann, jetzt technischen Beirat des hiesigen Generalkonsulats, Herrn Sch. und dessen Frau den Wung hinauf. Es war ein herrlicher Nachmittag, wie bei uns Anfang September, und das Hafenbild mit den Kriegsschiffen und altertümlichen chinesischen Kriegsdschunken, den ungezählten Dampfern, Pinassen und Segel-Dschunken, ein unvergleichlich lebendiges Bild voll schönster Farben. Auf unserer Rückfahrt hörten wir plötzlich vom nahen Arsenal und der kaiserlichen Werft Schüsse fallen und bald darauf auch ein maschinengewehrartiges Feuer. Wir hielten das Ganze aber für das Abbrennen chinesischen Feuerwerks und achteten weiter nicht darauf. Zu Hause (Hotel Kalee) angekommen, erfuhren wir dann im deutschen Klub, daß das Arsenal leichter Hand genommen sei und die Kaiserlichen zu den Rebellen übergetreten seien. Am Abend im Theater, wo die französische Kolonie ein allerliebstes Lustspiel mit Hülfe von brillanten Schauspiel-Amateuren arrangiert hatte, wurde bereits bekannt, daß der Namen des Taotai (Manjschu der Chinesenstadt Schanghai) in Brand gesteckt und der Taotai geflohen sei. Heute sind wir dann in die Chinesenstadt, die durch Mauern und Gräben von der europäischen Niederlassung getrennt ist, gefahren, um Näheres zu sehen und zu hören. Die Freiwilligen-Korps aller Nationen sind unter den Waffen, um die Europäer-Stadt vor Übergriffen der Rebellen zu schützen. Das wird aber kaum nötig sein, denn die Rebellen benehmen sich wirklich so anständig und ruhig, daß man sie eigentlich nicht mit diesem Beigeschmack behaftet, den epitheton ornans belegen darf. Sie haben an die Konsulate sehr höfliche Schreiben gerichtet, in denen sie erneut erklären, daß der Fremden Leben und Gut zu schützen mit zu ihren vornehmsten Aufgaben zu rechnen sei. Dem kann man in gewissem Sinne absolut Glauben schenken! Aber was hat dieser hunderttausendköpfige Mob, der sich in Schanghai aus allen chinesischen Provinzen angesammelt hat, in der Hand? Das Inbrandstecken des Namens hat auch keinen bösartigen Zweck. Da der Taotai Chinese und nicht einer von den verhaßten Mandschu ist, zum mindesten also heimlich auf Seiten der Rebellen steht, hat man ihm, damit er keinesfalls Unannehmlichkeiten hat, falls die Rebellion obsiegt, den Rat gegeben, zu fliehen, und ihn alsFeind behandelnd „zum Schein" seinen Namen angesteckt. Diesen besuchten wir heute morgen in der von Mauern und Gräben umgebenen Chinesenstadt. Ängstliche Gemüter — sogenannte Kenner der Verhältnisse hatten von diesem Besuche ohne Revolver abgeraten — uns ist auch nicht ein Haar gekrümmt worden. Die Ordnung war mustergültig; überall ging das Geschäft und das Handwerk seinen gewohnten Gang und trotz der riesigen auf den 2½ Meter breiten Gassen sich drängenden Menschenmassen ist nicht das Geringste passiert. An den Straßenkreuzungen standen die Soldaten in gutem Kakianzuge, nagelneuer Ausrüstung mit Gewehr 88 oder 71/84 bewaffnet in den weißen Binden der Rebellion, alle Läden geöffnet, das gewöhnliche Massenbild. Nur eine gewisse beim Chinesen sonst sehr ungewohnte Hast macht sich bemerkbar. Der Yamen ist in seinen Vorhallen und Höfen gänzlich ausgebrannt. Aber die eigentlichen Wohnhäuser und Räume sind erhalten und es liegt und steht noch fast alles so, wie es verlassen wurde. Die größten Kostbarkeiten sind wohl gerettet. Aber in den offenen Schränken steht und liegt noch alles in nicht geringer Unordnung. Die Betten scheinen schon in Benutzung gewesen zu sein, der Tisch war vom Abendessen noch nicht abgeräumt.

Am Nachmittag waren wir im Arsenal. Mit Hülfe eines alten Chinesenpasses, dessen mandschurischer Beamtenstempel doch noch seine Wirkung übte, wurden wir eingelassen. Es fand dort die Einkleidung der Rebellenrekruten statt. In Scharen strömte Alt und Jung, aber sehr fidel, herbei. Wir sahen 12jährige Jungens sich mit einer Riesen-Tonnerbüchse herumschleppen. Ein Teil war sehr ordentlich und sauber in Kaki eingekleidet. Der Hauptteil aber, besonders die Polizeisoldaten, bekamen lediglich ihre Knarren, neues Lederzeug mit Patronentaschen und Inhalt — ohne Rücksicht auf das Gewehr — mit 88er Patronen. Die Chinesen sind aber nicht kleinlich. Die jungen Leute wußten gar nicht, was sie mit den Gewehren anfangen sollten. Sicher werden sie zu Hause ihre Angehörigen mehr gefährden als den bösen Feind, die Kaiserlichen, über die man übrigens sehr wenig hört. — Eine große Rolle spielte bei diesen Kindern der Revolution das rote Kreuz. Überall waren Stationen errichtet, sah man Ärzte, die Gehülfen in Operationsschürzen mit der Ansehen und Würde verleihenden Brille. Krankenbahren u. dergl. standen bereit. Hin und wieder kamen Trupps mit Feuerwehr-Helmen, auch vielfach ganz kleine Knirpse, die unter dem Riesen-Kürassier-Helm fast verschwanden. An allen Orten erwies man uns eine außerordentliche Freundlichkeit und Zuvorkommenheit. Der militärische Administrator von Schanghai kam sogar auf uns zu und drückte uns die Hand, als ob wir seine Helfershelfer wären. Eines der drei Torpedoboote ist auch übergetreten und dampfte unter der weißen Flagge an uns vorbei. Inzwischen sind Nachrichten über die weiteren Fortschritte der Rebellen aus allen Provinzen gekommen. Nicht lange wird es dauern, dann wird auch Peking fallen, und das Schicksal der Mandschu-Dynastie ist besiegelt. Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.

Der türkisch-italienische Krieg.

+ **Rom**, 24. Nov. Über den Einfluß, den der italienisch-türkische Krieg auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage Italiens ausüben wird, erklärt Finanzminister Tedesca in einem Interview der Zeitschrift „La Finance italienne" etwa folgendes: Die Lage der Finanzen könnte nicht besser sein, man habe an ihnen ein Organ, das jeder Belastungsprobe gewachsen sei. Im gegenwärtigen Augenblick übersteigen, so führte der Minister aus, die ordentlichen verfügbaren Mittel der Staatskasse eine halbe Milliarde Lire. Die Regierung kann gegebenenfalls über 225 Millionen Schatzanweisungen, die leicht in Italien unterzubringen sind, über 120 Millionen sofort heranzutreibende Kredite und über 125 Mill. statutarische Vorschüsse der Emmissionsbanken verfügen, ganz zu schweigen von den Summen, die in barem Geld bei fremden Instituten deponiert sind, und von dem Überschuß der Einkünfte über die Ausgaben.

Dank dieser Bereitschaft kann man mit Sicherheit bestätigen, daß der gegenwärtige Kampf zu einem Ziele geführt werden kann, ohne daß dem Parlament außerordentliche Finanzmaßnahmen vorgeschlagen zu werden brauchen, noch daß man die Ausführung gesetzmäßig festgelegter Arbeiten aufzuheben, noch daß eine sofortige oder spätere Erhöhung der Steuerlasten in Italien einzutreten braucht. Die gegenwärtigen Operationen spielen sich auf einem Schauplatze ab, der sehr nahe bei Italien gelegen ist und zu dem schnelle Verbindungen bestehen. Die Kosten für den Transport des Okkupationsheeres waren sehr groß, sie vermindern sich jedoch merklich. Das Budget des Staates ist jetzt unendlich viel stärker als vor fünfzehn Jahren, es hat seit dreizehn Jahren stets mit beträchtlichen Überschüssen abgeschlossen. Das abgelaufene Finanzjahr hat mit einem beträchtlich höheren Überschuß als das vorhergehende abgeschlossen. Auch für das laufende Jahr ist in dem berichtigtem Budget ein gleichfalls sehr beträchtlicher Überschuß vorgesehen und selbst für das Finanzjahr 1912—13 erwartet man einen nicht unbedeutenden Überschuß, obgleich in diesem Jahre besonders hohe außerordentliche Aufwendungen erforderlich sind.

Bisher hat das Wirtschaftsleben des Landes keine Wirkung des gegenwärtigen Konflikts verspüren lassen. Die Wechselkurse, die vor der Kriegserklärung gestiegen waren und während einiger Tage 101 betrugen, sind auf 100,6 zurückgegangen, ein Beweis, daß die fremden Märkte Italien ihr Vertrauen bewahrt haben und daß das Land nur seine eigenen überflüssigen Kräfte in Anspruch nimmt und einer außergewöhnlichen Hilfe von seiten der fremden Märkte nicht bedarf. Auch der Ertrag der Steuern, die in direkter Beziehung zu der Produktion und dem Austausch stehen, zeigt eine sichere und erfreuliche Vermehrung. Der Außenhandel Italiens ist

---

26)

Waldtraum.

Erzählung von Otto Ulrich.

„Diese Freude haben wir Ihnen zu verdanken, Tante! — Hätten Sie Agnes und den Doktor nicht in den Wald getrieben, — und das war von Rechts wegen eine große Pflichtwidrigkeit, denn Sie durften die beiden jungen Leute doch nicht allein gehen lassen, — hätten Sie also diesen gewagten Schritt nicht getan, dann würden Agnes und der Doktor heute den ganzen Abend über wahrscheinlich sehr betrübt und für uns ungenießbar geblieben sein."

Die Tante gratulierte dem Brautpaar herzlich; besonders freundlich zeigte sie sich dabei dem Doktor Walter gegenüber. Hatte er doch aufgehört, ein Nebenbuhler ihres Sohnes Fritz zu sein.

Der Abend gestaltete sich sehr froh und gemütlich. Der Ökonomierat war in heiterster Stimmung. Mit besonderem Interesse hörte er der Erzählung von dem Waldtraum des Doktors zu. Wehmütig wurde er jedoch, als die Rede auf das verwahrloste Lusthäuschen kam.

„Ja," sagte er, „es war vielleicht nicht recht von mir, es verfallen zu lassen. Ich hatte aber an diesem Lieblingssitze meiner Frau so glückliche Stunden verlebt, daß mein Herz in Erinnerung daran unüberwindlichen Kummer und tiefen Groll gegen mein hartes Schicksal empfand, sobald ich das Haus erblickte und ihm nahe kam. Schon der Weihespruch, welchen meine Elfriede verfaßt und dem Hause verliehen hatte, trieb mir Tränen in die Augen. Mochte die ihr und mir einst so liebe Stätte bleiben, wie ich dieselbe hinterlassen hatte; — mochte das Häuschen verfallen, — — die Stifterin war ja auch verschwunden, mir für immer entrissen!! — Nun aber soll es anders werden. — Nachdem mir aus dem verkommenen Orte heute eine Quelle neuer, reiner Freude entsprungen ist, verliert er für mich das bisherige finstere Äußere. Er soll im Andenken an meine geliebte Frau und als Denkmal für euren Herzensbund seinem Verfall entzogen, in seiner früheren Gestalt wieder hergestellt und ein Platz werden, an dem wir gemeinsam der Vergangenheit und Gegenwart leben und uns rosige Bilder von der Zukunft entwerfen wollen. — Schon morgen gehe ich ans Werk. Habe ich es aber vollendet und steht das Häuschen wieder in seiner früheren Gestalt da, dann muß es stets so erhalten bleiben, auch wenn ich über kurz oder lang meinen beiden Elfrieden nachfolge und meine Augen schließe. — Das mache ich dir, Agneschen, und Ihnen, Doktor, zur strengen Pflicht. Ich übertrage sie euch beiden hiermit mündlich, weil sie in dem Testament fehlt, welches ich vor unserer letzten Reise aufgesetzt und gerichtlich hinterlegt habe. — Als ich von meiner schweren Krankheit genesen war, machte ich mir Vorwürfe, meinen letzten Willen noch nicht niedergeschrieben zu haben. Wie leicht hätte ich sterben können, — dabei reichte er dem Doktor mit anerkennenden Blicken die Hand — dann wäre alles, da nächste Erben fehlen, drunter und drüber gegangen. Nun habe ich meine Hinterlassenschaft völlig geordnet und kann, wenn mein Stündlein schlägt, die Augen ruhig zutun. Dich, Agneschen, hab ich an Elfriedes Statt als Haupterbin eingesetzt. Was ich an Legaten — für die Tante, für Görge und andere meiner Diener — zahlen möchte, ist einzeln angegeben. — Was ihr mit der Gutswirtschaft später beginnen, ob ihr sie fortführen, verpachten oder verkaufen wollt, ist euch überlassen. Wohnhaus nebst Garten und das Waldhaus bleibt aber stets der Familie erhalten. Ich verwalte die Besitzung weiter, so lange ich lebe und meine Kräfte dazu ausreichen. — — So, nun wißt ihr, wie die Verhältnisse liegen. Mir ist es eine Beruhigung, euch diese Mitteilungen gleich gemacht zu haben. Vorläufig hoffe ich aber, mit euch noch eine recht geraume Zeit gesund und zufrieden vereint bleiben zu können!"

Agnes und der Doktor hatten den Worten Hellbachs lautlos zugehört. Als er schwieg, fiel ihm Agnes gerührt um den Hals und der Doktor reichte ihm staunend die Hand.

Der Ökonomierat machte der bewegten Szene dadurch ein Ende, daß er sagte: „Ja, lieber Doktor, mit Ihnen muß ich nun aber noch ein besonderes Abkommen schließen. Dadurch, daß Sie mir meine Agnes entführen, ist Ihr Verhältnis zu mir ein ganz anderes geworden, als es bisher war. Ich kann Sie nicht mehr als Respektsperson behandeln. — Du bist ja mein lieber Sohn geworden! — Komm an meine Brust, mein guter Junge, und laß dich von mir umarmen so freudig und innig, wie es ein treuer Vater nur vermag!"

Er herrschte eitel Glück und Seligkeit im Zimmer. — Bei einem Glase besonders feinen Weines, den Herr Hellbach eigenhändig aus dem Keller geholt hatte, saßen die drei bis in die Nacht hinein, froh plaudernd beieinander. Die Tante hatte sich schon, bald nachdem sie von dem freudigen Familienereignis Mitteilung erhalten, in ihr Zimmer zurückgezogen.

„Was mag sie nur haben, Onkelchen?" fragte Agnes. „Sie war in den letzten Wochen besonders in sich gekehrt und betrübt."

„Ich weiß es nicht, mein Kind! — Zu mir hat sie sich nicht ausgesprochen. — Fast möchte ich aber vermuten, daß Fritz und Angelika ihr Sorge bereiten."

Bevor sich das Brautpaar trennte, überreichte der Doktor aus seinem Notizbuch Agnes heimlich ein Päckchen. Es enthielt die verschiedenen Dichtungen, welche er in der Zeit des Hangens und Bangens verfaßt hatte. Sie waren um Agnes' Photographie gefaltet, die er schon seit langen Monaten stets bei sich getragen.

„Lache mich nicht aus, wenn du die Zeilen liest," bat er; „wenn ich wieder zu dir komme, sage mir, ob sie dir gefallen haben."

Mitternacht war bereits vorüber, als der Doktor zu Haus anlangte. Frau Louis war nicht zur Ruhe gegangen und durch sein spätes Ausbleiben fast beunruhigt.

„Es is doch wol nischt passiert, det Se so spät kommen, Herr Doktor?"

„Unangenehmes nicht, meine liebe Frau Louis!"

„Na, denn war et wol sehr scheen heute?" fragte sie, den Doktor mit müden Augen anblickend.

„Ja, Frau Louis; — es war so schön, daß ich mich noch gar nicht zu finden und zu fassen weiß. — Und wissen Sie, was gescheben ist? — Ich habe mich verlobt!"

Frau Louis stand wie versteinert. Ihre Müdigkeit war plötzlich verschwunden.

„I Jott nee doch! — Wat sagt der Mensch! — Herr Doktor! — Is et de Möalichkeit!" rief Frau Louis und drückte dem Doktor mit freudigem Glückwunsch beide Hände. „Aber nu sagen Se doch bloß, — wer is et denn? — Kenne ick ihr?"

„Gewiß Frau Louis; — meine Braut ist die Cousine von Fräulein Elfriede!"

„Jott doch ne! — die hübsche, — mit det blaue Kleed! — Nee, Herr Doktor! — wie mir det freuen dut! — ick kann er jar nicht sagen! — Die hab ick Ihnen immer gewünscht! — Det is ne Frau vor Ihnen; — mit die werden Se — passen Se Acht! — glücklich!! — Wat wird Ihr Mutterken sagen!? — Ne, Kinderkens, so watt!! — Ja, so is et aber im Leben, wie ick schon neulich mal sagte. — Der ene wird glücklich, — und andere werden unglücklich! — Denken Se bloß, Herr Doktor, da is mir heute nachmittag von die Konditorfrau hier drüben ganz heimlich zugestochen worden, daß Fräulein Angelikas Verlobung zurückgegangen und der Bräutigam ausgekniffen is, weil er keen Geld mehr uftreiben konnte, um seine Menge Wechsel un sonstigen Schulden zu bezahlen. — Vons Militär soll er geschaßt und gleich nach Amerika gejondelt sein! — Det arme Mächen! — Ick konnte se ja eigentlich nicht leiden, — aber se dut mir doch aufrichtig leid! — Son Schicksal, — sich nu so verhohnepiepeln lassen zu müssen wegen enen runtergekommenen ehrlosen Leutnant, — so'n Schicksal hat se nich verdient! — Se will nu in't Kloster gehen und morgen mit ihrer Mama abreisen."

Der Doktor hatte die Erzählung von Frau Louis aufmerksam und mit großer Teilnahme gehört.

„Es wäre ja höchst traurig, wenn sie sich bewahrheiten sollte, was Sie mir mitgeteilt haben. Hoffentlich ist es nur Geschwätz."

„Nee, Herr Doktor, die Konditorfrau hat es vor ganz bestimmt erklärt," entgegnete Frau Louis. Dann ging sie, nachdem sie noch einen beseligten Blick auf den jungen Bräutigam geworfen und ihm noch herzlicher wie sonst „Gute Nacht" gewünscht hatte, zur Ruhe.

Am Abend des folgenden Tages überbrachte der Doktor die Verlobungsringe nach Grüna. Agnes war freudig gerührt, als sie die Pfänder der gegenseitigen Herzensweihe an ihrem und dem Finger des Bräutigams glänzen sah. In ihr kämpften die wehmütigen Erinnerungen an Elfriede mit der Freude über ihr eigenes Glück. Sie weinte heftig.

„Wird es dir leid, dich mir anverlobt zu haben, meine Agnes?" fragte der Doktor zärtlich.

„Ach, Otto, mein Geliebter!" antwortete sie erregt und warf sich, die Tränen trocknend, an seine Brust; „wir kannst du das denken! — Glücklich, — überglücklich fühle ich mich in deinem Besitz! — Nur Zweifel erfassen mich, ob ich deiner auch wert bin! — Als ich gestern abend, nachdem du mich verlassen, noch deine Gedichte gelesen hatte, da wollte mich fast eine Furcht vor dem „Götendiener" beschleichen; — ich hielt mich seiner unwürdig. Aber die Verse von dem „Wasserröslein", von dem „Suchen und Finden", besonders aber von der „Stimme eines Herzens", die meinen Namen so überzeugt und vertrauend nennt, beruhigten mich und ließen mich jubeln in dem Bewußtsein, dir zu gehören. Diesem beseligten Gefühl entspringen meine Tränen. Nimm sie hin als Dank für deine innige Liebe!"

(Schluß folgt.)

im Monat November dem ersten des Krieges, stärker als im Vorjahre.

Der Minister schließt mit der Versicherung, daß Italien den gegenwärtigen Krieg nur mit den ordentlichen Mitteln seines Budgets, das noch ganz andere Belastungen tragen könne, führen werde. Italien habe dieses Unternehmen begonnen in dem Bewußtsein, daß es auf reichliche flüssige Finanzkräfte rechnen könne, die mehr als ausreichend seien für das zu erreichende Ziel.

Konstantinopel, 25. Nov. **(Drahtb.)** Nach einer im Kriegsministerium eingegangenen Depeschen ist eine italienische Kolonne von 2000 Mann, die bei Benghasi in das Innere vorgerückt war, um eine Telegraphenlinie zu zerstören, von Arabern angegriffen worden. Sie zog sich zurück und hätte 12 Tote und viele Verwundete.

Die Regierung trifft eifrigst Maßnahmen zur Verteidigung der bedrohten Punkte. Wie verlautet, wurden nach Smyrna und Dedeagatsch Maschinengewehre entsandt. Die christliche Bevölkerung auf Chios exerziert täglich einige Stunden. Eine größere Truppenkonzentration erfolgte in Gallipoli.

Paris, 25. Nov. **(Drahtb.)** Agencia Havas meldet aus Petersburg: Es bestätigt sich, daß die russische Regierung in der Frage der Respektierung des Grundsatzes der Neutralität der Dardanellen an die Mächte herangetreten ist. Sie stützt sich dabei auf die betreffenden **Artikel des Londoner** Vertrages vom 13. März 1871.

Beschießung eines österreichischen Dampfers durch die italienische Flotte.

Paris, 25. Nov. Aus Algier wird gemeldet, daß Kapitän Zar des hier eingetroffenen österreichischen Postdampfers Martha Washington, der sich mit 1208 Reisenden, meist italienischen Auswanderern, auf der Fahrt nach Newyork befindet, berichtet, daß der Dampfer am 20. November zwischen Kephalonia und Zante aus einer Entfernung von etwa einer Seemeile von anderen Schiffen mit Scheinwerfern beleuchtet worden sei. Bald darauf ertönte Kanonendonner, und Geschosse flogen in der nächsten Nähe der Martha Washington ins Meer. Unter den Passagieren entstand panischer Schrecken. Der Kapitän verlangte mittels elektrischer Signale freie Fahrt. Ein Panzerschiff kam heran und fuhr mit voller Dampfkraft an der Martha Washington vorbei und begab sich zu den übrigen Kriegsschiffen, deren Zahl Kapitän Zar auf 12 angibt. Die Martha Washington konnte nunmehr die Fahrt fortsetzen.

An Bord der „Martha Washington" befanden sich 1500 Passagiere, darunter 400 Kajüttenpassagiere.

Bei der Österreich-Amerikanischen-Gesellschaft, der die Martha Washington gehört, ist bisher keine Nachricht von dem Vorfall eingelaufen. Nur ein Telegramm vom 24. November ist eingetroffen, worin der Kommandant mitteilt, daß die Martha Washington gestern Giberalta passiert hat. An Bord ist alles wohl.

Wien, 25. Nov. **(Drahtb.)** Die „Neue Freie Prsse" meldet über die angebliche Beschießung des österreichischen Dampfers „Martha Washington": Der Kapitän der „Martha Washington" teilte nach der Ankunft in Palermo einem Journalisten mit, daß sein Schiff nach der Abfahrt von Patras westlich von Kap Peloponnes zwischen den Inseln Zanto und Kephalonia von einem italienischen Geschwader von 15 bis 20 großen Schiffen, welche nach Südosten fuhren, angehalten wurde. Die Schiffe richteten Scheinwerfer auf die „Martha Washington". Einige Schüsse, welche am Bug der „Martha Washington" vorbeigeschossen wurden, gaben dem Schiffe das Signal zum Halten. Nach kurzem Verhör wurde erlaubt, weiter zu fahren. Das italienische Geschwader entfernte sich schnell. An Bord der „Martha Washington" befanden sich 1500 Passagiere, darunter 400 Kajütenpassagiere. — Bei der österreichisch-amerikanischen Gesellschaft, welcher die „Martha Washington" gehört, ist bisher keine Nachricht von dem Vorfall eingelaufen. Nur ein Telegramm vom 24. Nov. ist angelangt, worin der Schiffskommandant mitteilt, daß die „Martha Washington" gestern Gibraltar passiert hat. An Bord ist alles wohl.

Die Frau im Handwerk.

Der Platz, den die erwerbstätige Frau im Wirtschaftsleben unseres Volkes sich erobert, wird ständig größer und größer. Die letzte Berufszählung hat das auch ziffernmäßig erwiesen. Die Zahl der selbständig erwerbstätigen Frauen in Deutschland stieg innerhalb des zwölfjährigen Zeitraumes zwischen der letzten und vorletzten Berufszählung um drei Millionen, und während innerhalb dieses Abschnittes die Zahl der erwerbstätigen Männer sich um rund 20 Prozent erhöhte, berechnete sich der Zuwachs für die Frauen auf 75 Proz. Hat an dieser Steigerung auch die Landwirtschaft einen großen Anteil, vermehrte sich gleichwohl die Zahl der Frauen in der Industrie um eine halbe Million.

Die überwiegende Zahl der Arbeiterinnen drängt zu den ungelernten Berufen. Ihr Ziel ist, durch vor allem schnell erlernbare Arbeit sobald als angängig eine Verdienstmöglichkeit zu erlangen. Es ist kein Zweifel, daß dies volkswirtschaftlich einen Schaden bedeutet. Staat und Gesellschaft haben die soziale Pflicht, den erwerbstätigen Mädchen und Frauen Gelegenheit zu besserer, fachlicher Ausbildung zu eröffnen, damit sie die Möglichkeit haben, auch in höhere soziale Schichten aufzusteigen. Ausgerüstet mit einer gründlichen planmäßigen Durchbildung, wie sie sich der männliche Gewerbetreibende und Handwerker aneignen kann, vermag die Frau dann erfolgreicher als bisher den Kampf ums Dasein aufzunehmen, was doppelt bedeutungsvoll ist in unserer Zeit, da die Ehe längst nicht mehr eine Versorgung auf Lebenszeit ist, und wo nicht mehr so geheiratet wird, wie früher.

Die handwerksmäßige Ausbildung der Frau muß der Industrie und dem Handwerk höher entwickelte, tüchtige Arbeitskräfte zuführen. Dem männlichen Handwerker erwächst damit durchaus kein Konkurrent auf dem Arbeitsmarkte, im Gegenteil, die niedrigen, für die ungelernte Frauenarbeit gezahlten Löhne sind es gerade, die lohndrückend auf die Männer zurückwirken.

Die Handwerkskammern haben diesen Fragen auch bereits ihr Interesse zugewendet und speziell auf dem letzten vor kurzem erst in Hannover stattgefundenen preußischen Handwerkskammertag wurde über das Thema der weiblichen Handwerker verhandelt. Auf der Tagung, zu der 30 Handwerkskammern ihre Delgierten entsandt hatten, hielt der Klempnermeister, Innungsobermeister Plate, der bekanntlich kürzlich als einziger und erster Handwerker in das Herrenhaus berufen worden ist, einen Vortrag über die rechtliche Stellung der weiblichen Gesellen und Meister im Handwerk.

Bemerkenswert sind die in Hannover zur Annahme gelangten Leitsätze, in denen also die Stellungnahme des deutschen Handwerks in bezug auf die weiblichen Handwerker zum Ausdruck kommt. Folgende Grundsätze wurden aufgestellt.

Die im Handwerk tätigen Frauen haben dieselben Rechte und Pflichten wie die Männer, wenn nicht besondere gesetzliche Bestimmungen diesen widersprechen. Soweit diese Ausnahmen vorhanden sind, sind sie zu beseitigen. Die weiblichen Lehrlinge sollen in bezug auf die Dauer der Lehrzeit keine Vorteile gegenüber den männlichen Lehrlingen genießen. Die im Handwerk tätigen Frauen, die die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erworben haben, sind zur Anmeldung ihrer Lehrlinge und Lehrmädchen bei den Innungen bezw. Handwerkskammern verpflichtet unter Vorlegung des Lehrvertrages. Für das Damenschneider-, Damenfrisier- und Putzmacherinnengewerbe sind Prüfungsordnungen zu erlassen. Bis zum 1. Oktober 1913 können Frauen zur Meisterprüfung zugelassen werden, wenn sie entweder das Handwerk 5 Jahre hindurch selbständig betrieben haben oder als Direktricen oder in ähnlichen Stellungen tätig gewesen sind. Oder aber sie müssen die Gesellenprüfung abgelegt und danach 2 Jahre hindurch im Handwerk ihre Tätigkeit ausgeübt haben. Nach dem 1. Oktober 1913 wird die Gesellenprüfung nach ordnungsmäßig zurückgelegter Lehrzeit als Voraussetzung für die Zulassung zur Meisterprüfung verlangt.

Im Anschluß daran haben sich die Handwerkskammern noch bereit erklärt, zu den Prüfungsausschüssen und Prüfungskommissionen Frauen als Beisitzer heranzuziehen. Von den Handwerkskammern sollen weiter für Frauen geeignete Ausbildungs- und Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung veranstaltet werden.

Berlin hat inzwischen schon die erste Meisterin aufzuweisen, ein Mitglied des Fachvereins selbständiger Schneiderinnen von Groß-Berlin, die vor der Prüfungskommission mit dem Prädikat „gut" bestand. In Hamburg gibt es schon drei Schneidermeisterinnen.

Auch die letzte Gewerbeordnungsnovelle, die den sogenannten „kleinen Befähigungsnachweis" brachte, fördert mittelbar die handwerksmäßige Frauenbildung. Auf Grund der Novelle, da die Gewerbeordnung einen Unterschied nach dem Geschlecht nicht kennt, können fortan tüchtige, mindestens 24 Jahre alte Handwerkerinnen nach dem Besuch von Meisterkursen zur Meisterprüfung zugelassen werden. Hier eröffnen sich der Frau also ganz neue Erwerbsgebiete, namentlich nachdem im kaufmännischen Beruf, für Kontor und Lager, eine ziemliche Überfüllung eingetreten ist.

Kommt in der Berufsausbildung der erwerbstätigen Frauen eine grundsätzliche Reform zur Durchführung, wird sie nicht allein wirtschaftliche Fortschritte zeitigen durch ein Ansteigen der Frauenlöhne, auch sittlich und ethisch wird sich eine Besserung anbahnen, denn die höhere Entlohnung wirkt dem Versinken der Frauen und Mädchen in soziales Elend und Prostitution entgegen. Sie hebt schließlich das gesamte Niveau der Lebenshaltung und bringt eine Besserung der Wohn- und damit wieder der gesundheitlichen Verhältnisse.

Der erzieherischen Einwirkung auf Persönlichkeit und Charakter durch geregelte Arbeit und geordneten Lehrgang ist ebensowenig zu vergessen, und letzten Endes, der nationale Gesichtspunkt darf nicht unerwähnt bleiben: Die geistige Höherentwicklung der Frau und Mutter und deren bedeutungsvoller Einfluß auf die kommenden Generationen.

Aus der Stadt.

Münster, 26. November.

⊙ **Von der Universität.** Die Doktorwürde in der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät erwarb sich cand. phil. Heinrich Nienhaus aus Kray, Rhpr. Die Dissertation lautete: „Über die lichtelektrischen Verhältnisse von Lösungen.

≙ **Zur Fleischteuerung.** Zu unserem Bericht über den eigenartigen Fleischteuerungsprozeß in Paderborn in Nr. 827 unserer Zeitung wird uns mitgeteilt: „Die hiesige freie Metzgerinnung hatte in ihrer Generalversammlung im Oktober 1910 ebenfalls den Beschluß gefaßt, ihren Mitgliedern das Annoncieren in den Zeitungen mit Preisangaben sowie das Aushängen von Preistafeln in den Läden zu verbieten bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe. Gegen diesen Beschluß haben hauptsächlich die Großbetriebe Einspruch eingelegt und ist dann, nachdem die Presse sowohl wie Magistrat und Regierung zu diesem eigenartigen Vorgehen Stellung genommen hatten, in einer späteren Generalversammlung das Verbot und der Beschluß wieder aufgehoben."

♧ **Kunstnotiz.** Man schreibt uns: Im Schaufenster der Vergolderfirma Kraus (Frauenstraße) hat der hiesige Kunstmaler Paul Hagemann soeben drei beachtenswerte neue Ölgemälde ausgestellt. Das erste ist ein Bildnis des vor nun zwei Monaten von uns geschiedenen Kinderhauser Pfarrers Christoph Bispinck. Aus dem dunkel gehaltenen Hintergrunde treten die Gesichtszüge des Verewigten scharf hervor. Idyllisch läßt sich der Eindruck einer münsterländischen Landschaft an mit dem gut behandelten, zum Besitz Wilkinghege gehörigen Kötterhaus im Hintergrund und den schlanken laubreichen Birken im Vordergrund. Besonders gefallen wird manchem die schlichte, aber anmutige, etwas wellenförmig sich gebende Heidelandschaft aus den Bockholter Bergen mit dem vortrefflich empfundenen Wolkengeschiebe darüber.

Standesamtsnachrichten. Geburten: 20. Nov. T. d. Steinmetzen Hub. Lindenbaum. — 21. Nov. S. d. Schuhmachers Bernh. Pieper. — S. d. Händlers Joh. Linden. — 22. Nov. S. d. Maurers Ant. Overhues. — T. d. Maurers Wilh. Schewe. — Heiraten: 25. Nov. Sanitäts-Vizefeldwebel Harry Lüllemann v. d. u. Hulda Müller v. Gardelegen. — Sterbefälle: 24. Nov. Bauarbeiter Herm. Brandherm, 39 J. 25. Nov. Ehefrau Kl. Franke geb. Ruppertshofen, 48 J. — Witwe Maria Ostmann geb. Strotmann, 54 J. — S. d. Maurers Franz Kosel, 4 Mon.

Aus den Provinzen.

Stellen für Militär-Anwärter im Bezirk des VII. Armeekorps. Die ausgeschriebenen Stellen sind nur für solche Personen bestimmt, welche den Zivilversorgungsschein besitzen.

● **Barmen**, Oberbürgermeisteramt, einige Polizeisergeanten, 1700 bis 2250 Mk. Gehalt. ● **Bochum**, Königl. Bergrevierbeamte des Bergreviers Süd-Bochum, 1. Hilfsschreiber, 90 Mk. nachzahlbare Monatsvergütung. ● **Dortmund**, Königl. Bergrevierbeamte des Bergreviers Dortmund I, 1. Hilfsschreiber, 90 Mk. nachzahlbare Monatsvergütung. ● **Essen** (Ruhr), Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 8 bis 23 Pfg. für die Seite Schreibwerk. ● **Hagen**, Städtische Sparkasse, Kassenbote, 1320 bis 1830 Mk. Gehalt. ● **Horde**, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 8 bis 23 Pfg. für die Seite Schreibwerk. ● **Kupferdreh**, Landkreis Essen, Bürgermeisteramt, Bureauassistent, 1320 bis 2200 Mk. Gehalt. ● **Ratingen**, Landkreis Düsseldorf, Bürgermeisteramt, Verwaltungssekretär, 1650 bis 2550 Mk. Gehalt. ● **Ratingen**, Landkreis Düsseldorf, Bürgermeisteramt, Verwaltungssekreär, 1650 bis 2550 Mk. Gehalt. ● **Wattenscheid**, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 8 bis 22,5 Pfg. für die Seite Schreibwerk.

§ **Essen**, 24. Nov. (Auf Indiskretionen begangen durch Postbeamte,) hatte der Deutsche Steigerverband es zurückgeführt, daß der Zechenverband teilweise in den Besitz der Namen solcher Steiger gelangt war, die das Verbandsorgan infolge ihrer Zugehörigkeit zum Steigerverbande durch die Post erhalten. Eine Beschwerde bei der Oberpostdirektion Düsseldorf wurde dahin beantwortet, die angestellten eingehenden Ermittelungen hätten keinerlei Anhalt dafür ergeben, daß bei der Versendung der Verbandszeitung innerhalb der Reichspostverwaltung eine Verletzung des Briefgeheimnisses vorgekommen sei und insbesondere die Namen der Zeitungsempfänger durch Angehörige der Postverwaltung an dritte Personen mitgeteilt worden seien. Der Steigerverband weicht jedoch von seiner Ansicht, daß in der Tat Indiskretionen begangen worden sind, nicht ab. Er hebt hervor, daß z. B. von den Steigern einer Zeche, die Mitglieder des Verbandes waren, nur diejenigen von ihren Vorgesetzten dieserhalb zur Rede gestellt worden seien, die die Zeitung von einem Nebenpostamt erhielten, wogegen andere, die im Hauptpostort wohnten, unbehelligt blieben. Der Zechenverband habe systematisch die Ermittelung der Adressen betrieben. Allerorts wird jetzt, wie der Steigerverband mitteilt, auf seine Mitglieder seitens der Bergwerksdirektoren ein Druck ausgeübt, um sie zum Austritte zu bewegen. Steiger, die dem Verbande nicht sofort den Rücken kehren, werden mit Entlassung bedroht. Auf den meisten Zechen mußten die Steiger schriftlich erklären, weder dem Verbande anzugehören, noch Abonnement des Verbandsorgans zu sein oder den Verband sonstwie zu unterstützen. Einige Zechen gingen sogar so weit, eine ehrenwörtliche Verpflichtung zu fordern.

Wesel, 4. Nov. (Unfälle.) Gestern nachmittag wurde ein Kanonier des hiesigen 43. Feldartillerie-Regiments im Stalle von einem Pferde vor die Brust geschlagen und auf der Stelle getötet.

Xanten, 25. Nov. (Diebstahl.) In der vergangenen Nacht sind hier im Dom aus dem Chor zwei wertvolle Gobelins aus dem Jahre 1574 gestohlen worden. Der größte Gobelin ist etwa 1,25 Meter : 2,50 Meter groß, und zwar ist es eine Darstellung von Esther vor Ahasveros mit der Inschrift: „Hassefveros en Esther Kap. 7." Darunter steht in holländischer Schrift: „Dit tappiits gheefts heer Adolf van Wielick 1574." Das zweite Bild ist eine Darstellung von David und Abigael. Die Inschrift lautet: „van David en Abigael Samuel Kap. 25" und hat dieselbe holländische Unterschrift. Die Diebe haben sich anscheinend gestern abend einschließen lassen, haben heute nacht das Südportal erbrochen und sind dadurch ins Freie gelangt.

× **Cöln**, 24. Nov. (Kirchliche Kunst.) In der altehrwürdigen Hauptpfarrkirche zur hl. Columba hat ein hervorragendes Kunstwerk Aufstellung gefunden. Auf einem von dem Dombaumeister Baurat Hertel in einfachen, strengen Formen entworfenen und in leuchtend gelblichem Marmor ausgeführten Untersatz erhebt sich eine vom Bildhauer Anton Rüller aus Münster in edelstem, weißem, karrarischem Marmor ausgeführte Herz-Jesu-Statue von 1,65 Meter Höhe. Der strenge Kunstkritiker bewundert die tadellose Gestaltung, die edlen Linien der Umrisse, den glücklichen, zarten Faltenwurf. Dem Laien aber drängt sich das Gefühl auf, daß er vor einem Bilde knie, das in Wahrheit ein Andachtsbild in des Wortes edelstem Sinne ist.

Cöln, 25. Nov. **(Drahtb.)** In einem hiesigen Bad explodierte heute nachmittag ein Dampfrohr im Kesselhause. Dabei wurde ein Heizer getötet und ein Maschinist schwer verletzt.

Vermischtes.

* **Innsbruck**, 25. Nov. **(Drahtb.)** Infolge starker Regengüsse in einigen Teilen von Südtirol ereigneten sich im Paßaiertale und an der Stilfser Jochstraße Erdrutsche. Die gemonnte Straße ist an drei Stellen durchbrochen, so daß der Wagenverkehr vorläufig eingestellt werden mußte. Die Flüsse sind bedeutend gestiegen, und in Margreid im Etschtale waren gestern leichte Erdstöße wahrzunehmen.

* **Christiania**, 24. Nov. Die Insel Spitzbergen konnte in der Nacht auf den 24. November zum ersten Male auf telegraphischem Wege mit der Welt in Verbindung treten. Der Generaldirektor des norwegischen Telegraphenwesens, Heftye, empfing gestern früh die erste Depesche, die um 1,45 Uhr am Morgen über die provisorische Funkenstation Ingoe in Norwegen abgesandt und von dort weitertelegraphiert worden war. Das Telegramm besagte, der Betrieb könne jetzt jederzeit eröffnet werden. Alle auf Spitzbergen Anwesenden seien bei bester Gesundheit und leben trotz der Finsternis und Kälte sehr gemütlich.

♂ **Fischereigesetz und Heimatschutz.** Man schreibt uns: Der Entwurf zu einem neuen preußischen Fischereigesetz will den Fischereiberechtigten ganz außerordentliche Rechte zur Ausrottung von immer seltener werdenden Tieren geben. Es heißt dort: „Den Fischereiberechtigten ist gestattet, Seehunde, Fischottern, Taucher, Eisvögel, Reiher, Kormorane, Säger und Möwen ohne Anwendung von Schußwaffen zu töten und zu fangen und für sich zu behalten. Eines Jagdscheines bedarf es hierzu nicht, auch soweit die Tiere zu den jagdbaren im Sinne der Jagdordnung gehören. Wenn in einzelnen Landesteilen durch die bestehende Gesetzgebung der Fang jagdbarer, der Fischerei schädlicher Tiere in weiterem Umfange gestattet ist, behält es dabei sein Bewenden. Zum Schutze der Fischerei kann der Regierungspräsident auf Antrag der geschädigten Fischereiberechtigten den Jagdberechtigten anhalten, die in seinem Jagdbezirke befindlichen Horste von Reihern nebst deren Brut und Eiern zu zerstören, soweit dies ohne das Fällen von Bäumen ausführbar ist. Schützt der Jagdberechtigte der Aufforderung ungeachtet die geschädigte Fischerei nicht genügend, so kann der Regierungspräsident dem Fischereiberechtigten selbst die Genehmigung zur Zerstörung der Reiherhorste erteilen. Gegen die Anordnung oder Versagung vorstehender Maßnahme findet nur die Beschwerde an den Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten statt." Das sind außerordentliche Eingriffe in die Befugnisse des Jagdberechtigten, und es ist kaum anzunehmen, daß die Jägerwelt sich damit ohne weiteres einverstanden erklären wird. Ganz besonders bedauerlich aber wären solche ganz einseitigen Bestimmungen vom Standpunkte des Heimatschutzes. So hat denn auch der geschäftsführende Vorstand des deutschen Bundes Heimatschutz (Vorsitzender Professor Schultze-Naumburg in Saaleck, Geschäftsführer Assessor Fritz Koch in Meiningen) an die beteiligten preußischen Ministerien für Landwirtschaft und Kultus eine Eingabe gerichtet, in welcher um Streichung des betreffenden Paragraphen gebeten wird. Es heißt dort: „Dieser Paragraph enthält Vorschriften, die mit den jetzt allgemein anerkannten Ansichten über die Notwendigkeit des Schutzes der heimischen Tierwelt, insbesondere der Vogelwelt, unvereinbar sind. Die völlige Entfernung dieser Bestimmungen aus dem Gesetzentwurf erscheint dem Bund Heimatschutz unerläßlich, wie ausdrücklich in einer von fast allen deutschen Heimatschutzvereinen besuchten Vertreterversammlung einstimmig festgestellt wurde." Zur näheren Begründung ist auf den Aufsatz: „Das neue preußische Fischereigesetz und der Heimatschutz" von Dr. Hennicke in Gera, dem zweiten Vorsitzenden des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt, in Heft 3 (1911) der Zeitschrift des Bundes Heimatschutz Bezug genommen, der weite Beachtung verdient. Außerdem haben auch die deutschen Voaelschutzvereine nachdrückliche Eingaben im gleichen Sinne gemacht. Es ist dringend zu wünschen, daß diese Eingaben Erfolg haben und daß die äußerst bedauerlichen Bestimmungen, deren Aufstellung am besten wohl in unserer jetzigen Zeit der Heimatschutzbestrebungen überhaupt unterblieben wäre, nicht Gesetz werden.

❑ * **Japanische Warenhäuser.** Die Organisation der japanischen und speziell der Tokioer Warenhäuser unterscheidet sich von der europäischen hauptsächlich dadurch, daß in den meisten ihrer Abteilungen nur Männer beschäftigt werden. Sogar in den Musterateliers und in den Seidenabteilungen sind keine weiblichen Kräfte zu finden. Soweit Frauen aber verwendet werden, bezahlt man sie weit geringer als ihre Kollegen. Außerdem sind sie mit 21 Jahren für den kaufmännischen Betrieb erledigt. Nach der japanischen Doktrin gehört die Japanerin in diesem Alter unter die Haube, und ein älteres weibliches Wesen findet keine Anstellung mehr. Auf eine diesbezügliche Frage wird gewöhnlich erwidert: „Wir behalten die Mädchen nur bis zum 21. Lebensjahre, weil wir gewärtig sein müssen, sie jeden Tag durch einen Freier zu verlieren." Die großen Warenhäuser von Tokio sind sonst im allgemeinen nach europäischem Muster eingerichtet. Es findet sich hier, wie die „Kiautschou-Post" erzählt, dieselbe Einteilung der Stockwerke, dieselben Treppengehäuse, dasselbe Zahlungssystem und derselbe Erfrischungsraum. Dieser allerdings nach japanischem Geschmack. Aber die Auslagen! Schon die Seidenabteilung eines solchen Warenhauses stellt die ganze Berliner Leipziger Straße in den Schatten. Das Auge wird geblendet von dieser farbenreichen Seidenpracht. Vor diesen Ständen ist gewöhnlich kein Durchkommen und bald befindet man sich in einer fürchterlichen seidekaufenden (oder wenigstens musternden) japanischen Damenmenge. Im Verein mit den an und für sich schon pittoresken Gewändern der fast durchweg niedlichen Japanerinnen bietet so eine Farbensymphonie der Auslagen einen entzückenden Anblick dar. Inmitten dieser Auslage sind zuweilen ganze japanische Brautausstattungen ausgestellt. Die Preise für die „Obi" (Gürtel) gehen in die Tausende. Übrigens ist die japanische Damenmode, d. h. Kimonos usw., ebenso dem Wechsel unterworfen wie die europäische. Die Bezahlung der Angestellten ist sehr kümmerlich. Die Gehilfen erhalten von 20 bis 50 Yen (40 bis 100 M.), die Mädchen von 15 bis 18 Yen (30 bis 36 M) den Monat. Die Lehrlinge und Lehrmädchen müssen drei bis vier Jahre lernen. — Das Warenhaus schließt gewöhnlich um 6 Uhr abends. Ist jedoch noch ein einziger Kunde im Hause, so werden wohl die Türen geschlossen, aber das gesamte Personal muß dableiben, bis dieser einzige „Quälgeist" vom japanischen Warenhausboden verschwunden ist.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Nov. **(Drahtb.)** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Auf Grund des § 19 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 ist von der Kaiserlichen Normal-Eichungs-Kommission unterm 8. Nov. 1911 eine neue Eichordnung erlassen worden, die demnächst im Reichsgesetzblatt veröffentlicht und am 1. April 1912 in Kraft treten wird. Die Eichordnung wird zu Anfang des nächsten Monats im Buchhandel erscheinen.

London, 25. Nov. **(Drahtb.)** Die Regierung legte dem Parlament die vom Botschafter Goschen eingesandten Übersetzungen der Reichtagsreden des Reichskanzlers vom 9. und 10. November vor.

Konstantinopel, 25. Nov. **(Drahtb.)** Nach Blättermeldungen sind der neuen Partei der liberalen Entente bis jetzt 63 Deputierte beigetreten. Der Führer der Volkspartei veröffentlicht eine Erklärung, daß sich die Partei mit der neuen Partei verschmolzen habe.

Charbin, 25. Nov. **(Drahtb.)** Die Unterbrechung der Teesendung aus Hankau und den anderen Teedistrikten verursachte bis zum 1. November bei der chinesischen Ostbahn einen Einnahmeausfall von ½ Millionen Rubel.

Rio de Janeiro, 25. Nov. **(Drahtb.)** Wie die Blätter melden, ist die Lage in Pernambuco sehr ernst. Es kam zu einem Straßenkampfe zwischen der Polizei und Anhängern des Kriegsministers Dantes Barreto. 11 Personen sollen getötet sein. Der Straßenbahnverkehr ist unterbrochen, die Läden sind geschlossen.

Tokio, 24. Nov. Amtlich wird gemeldet, daß in der heutigen Sitzung des Kabinetts die von 9 Uhr früh bis zum Abend dauerte, die Grundzüge des Budgets angenommen worden sind. Die Flottenvorlage, die Kredite für die im Jahre 1917 geplante Ausstellung, sowie für verschiedene andere Hafenverbesserungen sind fallen gelassen worden.

Aus Kunst und Leben.

Münster, 26. Nov.

[Über Flachsbau und Garnspinnerei im Ravensberger Lande] hielt in der letzten Sitzung des Plattdeutschen Vereins Dr. Edward Schonewegen einen außerordentlich interessanten Vortrag. Vom Flaßkamp verlangte man, so führte Redner aus, durchweg, daß er nach Osten liege. Bevor man ihn in Benutzung nahm, mußte man ihn „bechaigln", d. h. durch Düngen und Aussaat von nacheinander Wicken und Roggen, ferner Pflügen und Eggen, und Benutzung als Haferland in die nötige Dungkraft versetzen und vom Unkraut, namentlich von den Quicken und dem „Düvelswärnt" (der „Flachsheide"), reinigen. Die engere Vorbereitung des Bodens für die Saat, richtete sich wieder zunächst auf die Vertilgung des Unkrautes und möglich harte Zurichtung der Bodenoberfläche durch Walzen und Auftreiben von Kühen. Eigenartige Sitten traten zutage in dem Bestreben, die Fruchtbarkeit des Ackers zu vermehren. Für das Wann und Wie des Säens herrschten außerordentlich viel Verschiedenheiten; die meisten machten es so, wie es ihre Väter gemacht hatten, ohne sich nach dem Warum zu fragen. Gewöhnlich geschah das Säen am „Hundertsten Tag" (10. April), oft, z. B. in Jöllenbeck, unter dem Geläute der Kirchenglocken, zu dem dort der Meier den Anfang bestimmte. Meistens wurde bei zunehmendem Mond und Vollmond Lein gesät, wie man überhaupt im allgemeinen den Satz aufstellen kann: Was auf dem Lande vergeht zugunsten anderer Dinge (Düngemittel) muß bei abnehmendem Mond, was aber um seiner selbst willen wachsen, sich also vermehren soll, muß bei zunehmendem Monde auf den Acker gebracht werden. So brachte der Bauer Werden und Vergehen in der Natur mit dem Wachsen und Abnehmen des Mondes in Verbindung. Außer für seinen eigenen Bedarf säte der Bauer auch für sein Gesinde gleichzeitig mit und zwar für jeden seiner Rangordnung entsprechend hintereinander. So war's im Lohne ausbedungen. Er selbst kam zuletzt. Im Jahre 1809 wurden in Werther 1500—2000 Tonnen fremden Leinsamens gesät, ein Beweis für die große Verbreitung des Flachsbaues. In gemeinsamer Abendandacht erflehte man das Gedeihen des Samens. Verschiedentlich machte der Bauer auch „vom Wege aus" drei Kreuze an den Rand des Ackers. Lichtmeß mußte klares Wetter sein, Mittsommer durfte es nicht regnen, dann geriet der Flachs. Ahorn und Buchsbaumsträußchen und Weidenkätzchen wurden in den Boden gesteckt, um schädliche Tiere abzuhalten. Demselben Zwecke dienten auch Birkenreiser von der Fronleichnamsprozession, sogar bei den evangelischen Bewohnern der Gegend. Das Jäten, das „gegen den Wind geschehen mußte, war eine besonders beliebte Tätigkeit für die junge Welt und für solche, die sich „einen neuen Hut verdienen" wollten. Ein besonders beliebtes Sonntagsvergnügen für die jungen Leute bildete auch das Messen des blühenden Flachses, das dadurch geschah, daß ein Bursche mit der einen Hand den Halm am Boden umspannte, die andere gleich darüberlegte, dann wieder die erste und so fort bis zur Blüte. Die Mädchen sahen zählend zu und verkündeten jauchzend das Endergebis: „Usse Flaß het . . . Mannsfüste!" Auch das Ernten des Flachses brachte allerhand Sitten mit sich; so ließ man im Ravensbergischen stets einige Handvoll Flachsstengel stehen, eine Sitte, die uns an das heidnische Dankopfer erinnert. Im Warburgischen wurden Flachsgaben, „eine **Deiße** für die Mutter Gottes, die hl. Agatha usw." gesammelt. War der Flachs eingebracht, dann folgte das Repen, das Einsammeln der Samenkapseln, mittels einer besonderen, kammartigen Vorrichtung. Auch das gab wieder Anlaß zu einer kleinen häuslichen Feier. Dann wurden die Flachsstengel zusammengebunden, um im Röstediek, der „vor der Sonne lag", nur wenig Kalkgehalt haben durfte usw, den Gärungsprozeß zum Lösen der einzelnen Holzfasern durchzumachen. Das erste Bund wurde, mit Blumen und Bändern, oft auch mit abergläubischen Zutaten geschmückt, von dem Einrösters oder Wasserboten in die Röstekuhle gelegt, die andern fest darüber geschichtet und mit Steinen beschwert. Den Zeitpunkt der Gare festzustellen, war besonders wichtig und schwer, weil von ihnen die Beschaffenheit des Flachses abhing. Es war sogar unter Umständen gestattet, den Flachs am Sonntag aus der Kuhle zu ziehen. Die großen Bauern hatten ihre eigenen Röstekuhlen; Heuerlinge usw. rösteten nicht selten nacheinander in Kuhlen, die die Lehrer in ihrer freien Zeit geworfen hatten, die sie vermieteten und so ihr bescheidenes Einkommen erhöhten. Das benutzte Wasser in die Flüsse ablaufen zu lassen, war streng verboten, da es den Fischen schädlich war. Das geröstete Flachs wurde auf einem Stoppelfelde oder einer Wiese zum Trocknen ausgebreitet. Es zu stehlen galt als besonders großes Verbrechen. Es folgen dann in der Verarbeitung das Weichschlagen, Boken und Hacken des Flachses. Farbig gerackter Flachs diente vielfach als Gegengabe für Gastereien, besonders auf den sogenannten Flachsdönten. Auch auf Hochzeiten wurde er viel geschenkt; man veranstaltete auch „güste Flaßdönten", fingierte Hochzeiten, bei denen weder Braut noch Bräutigam waren. Alles Gegebene wurde, wie uns erhaltene Register beweisen, genau verzeichnet, um sich bei ähnlichen Anlässen danach richten zu können. In der Beckumer Gegend hatte man den „Brautwocken". Ein paar Tage vor der Hochzeit wurden die Nachbarn durch Schießen aufgefordert, zu kommen. Jeder brachte dann ein Pfund spinnfertigen Flachs mit, vor dem der Brautwocken gemacht wurde. Dieser war an zwei Meter hoch, hatte die Form eines Weihnachtsbaumes und kam auf dem Brautwagen voran zu stehen. Bei solchen Gelegenheiten sollen drei bis vier Zentner Flachs zusammengetragen worden sein. Eine der mühsamsten Arbeiten in der weiteren Bereitung war das „Ribben", zu dessen Erleichterung es sogenannte Ribbelieder gegeben haben soll. Ihm folgten das Schwingen auf dem Schwingestuhl oder Schwingebrett und das Hecheln. Dann erst war der Flachs zum Spinnen fertig. Spinnbräuche und Spinnlieder, sowie das Leben in den Spinnstuben sind ja bekannt, wenn auch diese bei weitem nicht von dem romantischen Dufte der Poesie durchweht wurden, den wir Nachgeborenen in ihr gewöhnlich suchen. Die Fäden der „Fluchten" wurden auf der Haspel abgespult, wobei es oft mit und ohne Willen zu betrügerischer Kürze kam, so daß man noch heute hie und da an den Kirchen sogen. Haspelkreuze sehen kann, an denen jeder das richtige Muß sehen konnte. Ertappte Betrüger wurden auch wohl darunter wie am Pranger aufgestellt. Als das Spinnen mehr und mehr abnahm, richtete die preußische Regierung Spinnschulen ein, die sich im allgemeinen nicht bewährten, wenn auch ein 10jähriges Mädchen aus Heepen im Jahre 1851 auf der großen Londoner Ausstellung mit einem Preise von 200 Mark für gutes Spinnen ausgezeichnet wurde. Auf den Aberglauben, die lange Nacht usw. einzugehen, würde hier leider zu weit führen. Erwähnt sei nur, daß sich die Berufsspinner der Einrichtung des maschinellen Betriebes mit allen Mitteln, Androhung von Gewalt nicht ausgeschlossen, entgegensetzten.

≠ **[In der Literarischen Gesellschaft]** trug am Donnerstag und Freitag Pfarrer Dr. Augustin **Wibbelt** aus Mehr bei Cleve eigene Dichtungen vor. Wibbelt ist den Münsteranern und Münsterländern seit langen Jahren vertraut. Aus dem eigentlichen Volke, dem besten Nährboden für alle gesunde, wurzelkräftige Kunst, ist er selbst und ist seine Poesie aufgewachsen. Mit seinen lustigen Drüke Möhne-Geschichten hat er das ganze Münsterland erobert. Mit dem steigenden Ansehen und mit der reifer und reifer werdenden Menschendarstellung drang er dann auch in die gebildeten Kreise ein, die ihn gleich Fritz Reuter heute durch ihre Anhänglichkeit lebendig halten in Niederdeutschland. Mag man es auch bedauern, daß Wibelt heute nur noch durch den „Kiepenkerl" dann und wann zum Volke vordringt, daß ihm nicht mehr



KUNEROL

Original-
Pergamentbeutel mit
1 Pfd. Inhalt
ist das appetitlichste
• Cocosschmalz •

Während des ganzen Fabrikationsganges kommt es mit keiner Menschenhand in Berührung, sondern wird mit automatisch arbeitenden Apparaten aus feinsten Cocosnüssen ohne jeden Zusatz hergestellt

Garantie für vollkommene Naturreinheit und feinste Qualität gibt : die Marke

KUNEROL

Dauerbrandöfen

Nur erstklassige, bewährte Systeme
In reichhaltiger Auswahl!!
Behagliche Wärme durch tadellose genau einstellbare Regulierung
Geringster Kohlenverbrauch
Enorme Heizkraft!!

Besichtigung ohne Kaufzwang!
Bei Barzahlung 5 Proz. Rabatt!
Aufstellen der Oefen kostenlos!

F. Nillies

Frauenstr. 42. Telephon 612.

***Gute Möbel** und **Dekorationen** in schönen und zweckentsprechenden Formen kaufen Sie zu angemessenen Preisen in der ältesten Kunsttischlerei Westfalens.*

B. Rincklake,
Kunsttischlerei und Innendekoration.
Münster i. W., Rothenburg 14.

Suède Marke „Gazelle“
à 2.00 Mark,
Glacé Marke „Irene“
à 2.75 Mark
:: :: wieder eingetroffen. :: ::
Alle Längen in:
Wildleder, Mocha, Ziegenleder
in grosser Auswahl am Lager. w2a

F. Petri

Prinzipalmarkt 1. **Fernruf 1483.**

Ad. Sumser
Ludgeristrasse 82 83
Fernruf 288

Verbandwatten
Verbandmull
Mullbinden
Damenbinden
Sämtliche Artikel zur
Krankenpflege
Grösstes Spezialgeschäft am Platze

Louis Scheiberg

Gegründet 1885. Telephon 359.
Salzstraße 31
Eingang Promenade
» Darm- und Gewürz-Handlung. »
Großes Lager
in
Metzgereigeräten u. Maschinen.
Auch für Private empfehle
zur Wurstezeit
sämtliche Sorten gesalzene und trockene Därme,
sowie
Gewürze, Maschinen und Maschinenteile.
Messer und Scheiben werden zum Schleifen angenommen. f25



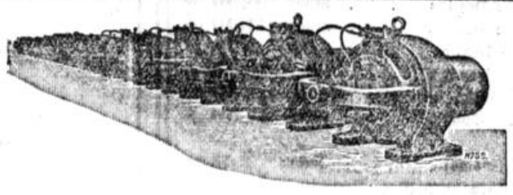
Persil

Zwei Frauen wissen immer mehr wie Eine! Von Persil aber wissen Millionen, daß es für die

Hauswäsche

nichts praktischeres gibt, als Persil, das unübertroffene, selbsttätige, unschädliche Waschmittel! Unerreicht in Wasch- u. Bleichkraft, einfach in der Anwendung u. billigst im Gebrauch.

Garantiert unschädlich. Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda



PAPE & BÖHM

Spezialgeschäft für Elektrotechnik
Fernruf Nr. 971. **Münster i. W.** Fernruf Nr. 971.

Ausführung elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen
jed. Größe im Anschluß an vorhand. Elektrizitätswerke, wie auch als Einzelanlagen.

Motorenantriebe für alle Zwecke u. jedes Gewerbe.

Vertrieb von Dynamos und Elektromotoren der Firma: Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Aachen — Garbe, Lahmeyer & Co. — Aktiengesellschaft.

Akkumulatoren:
Stationäre Batterien für Beleuchtungs- u. Kraftanlagen — Puffer-Batterien — Transportable Batterien f. Kleinbeleuchtung, med. Zwecke etc.

Fabrikat der Firma
Gottfried Hagen
Abt. Akkumulatoren, Cöln-Kalk.

Reichhaltiges Lager in sämtlichen Installations-Materialien.
Ausarbeitung von Projekten kostenlos.

Motorenfabrik Oberursel, A.-G.

Filialbureau **Cöln,** Hansaring 78. Tel. B 6708.

Motoren für alle Brennstoffe, stehender und liegender Bauart.

Motor-Lokomobilen für alle Verwendungsarten, auch als Selbstwanderer ausgebildet.

Motor-Lokomotiven für Schmal- u. Normalspur, bedeutend billiger im Betrieb wie Dampf.

Diesel-Motoren billigste und zuverlässigste Betriebsmaschine. Rationelle Fabrik- etc. Heizungen mit demselben Brennstoff.

Prospekte und Ingenieurbesuch auf Wunsch kostenlos. b*











Keine
Rauchplage
mehr
bei Verwendung von
Schornsteinaufsätzen
mit Kugellager oder feststehenden Sauger bestbewährter Systeme.
Alleinverkauf zu Fabrikpreis
W. Fahne,
Dachdeckermeister,
Wolbeckerstraße A 22.

Große Auswahl in eichenen
Flurgarderoben
billigst zu haben. F. Lange, Paulstraße Nr. 7.

Suche zu kaufen
Birken-Besenreiser.
H. Dieckmann, Emsdetten.

---

50 Prachtbetten. Unterbett, Oberbett und 2 Kissen, 1½ Schläfer, hochfein rot, dichter Daunenköper mit 17 Pfund Halbdaunen, das Bett 30 M. Dasselbe mit prima Halbdaunen 38 M. Feinst. Daunenbett 40 M. Zweischläfrig kosten dieselben 8 M. mehr. Gar.: Umtausch od. Geld zurück. Preisl. üb. Betten, Federn, Inletts ums. u. frei. Viele Dankschr. Joh. Parensen, Westf. Bettenfabrik, Brakel, Kr. Höxter No. 2003

Neuheiten. **Pelz-Waren** Neuheiten



mit 10% Rabatt.

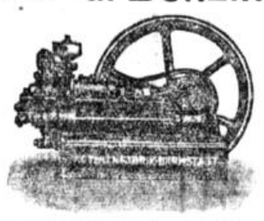
NB. Bei jedem Pelzstück erhält meine w. Kundschaft ein seidengesticktes Monogramm **gratis.**

Otto Liessem

Fernruf 960. Salzstraße 45.



Gas- u. Benzinmotore



der **Motoren-Fabrik Darmstadt A.-G.** bekannt durch ihre Güte, Billigkeit, Dauerhaftigkeit

halten auf Lager und empfehlen wir besonders den Herren Landwirten unter weitgehendster Garantie und coulanten Bedingungen. r*

Gebr. Schultz,

Münster i. W.
Eisengiesserei und Maschinenfabrik.
Lieferung kompletter Anlagen, Ausarbeiten von Projekten kostenfrei. Feinste Referenzen.

Wir laden zur Besichtigung unserer **Motor-Ausstellung,** welche eine reichhaltige Auswahl verschiedener Grössen u. Ausführungen bietet, erg. ein.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist mit allen Neuheiten ausgestattet und bietet eine reiche Auswahl nur guter Spielwaren. Eine große Anzahl **vorjähriger Spielwaren,** sowie sämtliche **Galanteriewaren, Sportartikel, Fußbälle** habe ich wegen Aufgabe dieser Artikel zum a*

gänzlichen Ausverkauf

zu ganz **bedeutend ermäßigten Preisen** gestellt.

A. Sprickmann-Kerkerinck,

Ludgeristraße 36.

Wollen Sie

ohne einen Pfennig Geld zu riskieren
Ihre Schmerzen
wie **Rheumatismus, Hexenschuss, Kopfschmerzen etc.** beseitigen oder vorbeugen, dass diese Schmerzen überhaupt erst aufkommen? Ja, so gehen Sie in die nächste Apotheke oder Drogerie und fordern Sie:
Kamelitergeist
AMOL
(Destillat).
Amol hilft sicher u. sof. unter voller Garantie.
Betrag wird zurückgezahlt, falls Sie unzufrieden sein sollten. w*
Preis **50 Pfg.,** grössere Flaschen **Mk. —.75, Mk. 1.25,** sogenannte Familienflaschen **Mk. 3.50.**
In Apotheken und Drogerien erhältlich
Amol-Versand, Hamburg 39.



Pallabona, unerreichtes, trockenes **Haarentfettungsmittel,** macht die Haare locker u. leicht zu frisieren, verhindert d. Auflösen d. Frijur, verleiht fein. Duft, reinigt d. Kopfhaut. Gei, geschützt, ärztlich empfohlen. Dosen zu Mk. 1.50 u. 2.50 bei Parfümerien und Damenfriseuren. w4c

---

Der Grund

*warum sich meine Ulster, Paletots, sowie meine sämtliche andere Herren- und Knaben-Kleidung einer solch großen Beliebtheit erfreuen, liegt nicht nur **allein** daran, daß sich Form, Muster und Ausführung in jeder Einzelsache zu einem eleganten Stücke vereinen, sondern vor allem auch in der großen Auswahl u. den unübertroffen billigen Preisen.*

Stegemann Nachf.

Ludgeristrasse 21.

Hochstetter's

Grosse Billige Woche!

von Montag, den 27. November bis Montag, den 4. Dezember.

In allen Abteilungen sind große Waren-Posten ausgelegt, welche ich größtenteils von meinen Lieferanten unter Preis eingekauft habe. Es bietet sich daher eine selten günstige Gelegenheit zum Einkauf wirklich preiswerter „Nicolaus- und Weihnachts-Geschenke"

Die Preise sind enorm billig, profitieren Sie daher von diesem Angebot!

Damen-Hemden.

Damen-Hemden, Vorderschluß, Chiffon mit Spitze . . Stück 85 75 **68** ₰

Damen-Reform-Hemden, Hemdentuch mit breiter Feston und Barmerbogen . Stück 125 **95** ₰

Damen-Hemden, Schulterschluß, Shalform mit Barmerbogen und Kurbelbesatz . . . . . Stück **98** ₰

Damen-Hemden, Schulterschluß, Ia. Hemdentuch mit Barmerbogen . . . . Stück 1.45 **1.25** ℳ

Damen-Hemden, Schulterschluß, Shalform mit breit. Festongarnitur Stk. **1.35** ℳ

Ein großer Posten **Damen-Biber-Hemden** gebleichte schwere Qualität, Vorderschluß, mit Barmerbogen garniert . Stück 1.75 **1.25** ℳ

Ein großer Posten **Halbleinene Damen-Hemden** extra schwere Qualität, Vorderschluß mit Spitze besetzt oder ausgebogt

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Stk. **0.95** ℳ	**1.35** ℳ	**1.68** ℳ	**1.95** ℳ

Damen-Hemden, Ia. Hausmachertuch, Vorderschluß, in 4 verschiedenen Ausführungen . . . Stück **1.45** ℳ

Damen-Hemden, Schulterschluß, Ia. Hemdentuch mit echter Madeirapasse . . . . Stück **1.78** ℳ

Damen-Hemden, Shalform, Ia. Hemdentuch mit breiter Feston und 3 × Fältchen abgenäht . . . . Stück **1.95** ℳ

Damen-Fantasie-Hemden Ia. Renforcé, eleg. Ausführungen, mit breit. Feston Stk. 2.25 1.75 **1.48** ℳ

Damen-Hemden, Vorderschluß, Ia. Hemdentuch mit Feston Stück 2.25 **1.95** ℳ

Damen-Hemden, Vorderschluß, Herzpasse mit Tränenfeston . Stück **2.25** ℳ

Damen-Beinkleider.

Damen-Beinkleider, Hemdentuch mit breiter Feston . . Stück **88** ₰

Damen-Knie-Beinkleider, Hemdentuch mit breiter Feston Stück 125 **95** ₰

Damen-Biber-Knie-Beinkleider, Ia. Qual. mit breit. Feston Stück **1.35** ℳ

Damen-Beinkleider, Ia. Hemdentuch mit Durchsatz u. breit. Feston Stk. **1.75** ℳ

Damen-Knie-Beinkleider, Renforcé mit Durchsatz u. Feston Stück **1.95** ℳ

Damen-Nachtjacken.

Damen-Nachtjacken aus gerauhtem Croisé mit Barmerbogen . Stück **98** ₰

Damen-Nachtjacken, gerauht Croisé mit Umlegekragen, Barmerbogen und 3 × Fältchen abgenäht Stück **1.25** ℳ

Damen-Nachtjacken, gerauht Croisé mit Umlegekragen, 3 × Fältchen abgesteppt, reich. Festongarn. Stück **1.55** ℳ

Damen-Nachtjacken, Ia. Croisé m. Umlegekrag., breit. Festongarn Stück **1.75** ℳ

Damen-Nachtjacken, gemustert Piqué, extra schwere Qualität, mit Umlegekragen, Barmerbog.-Hohlsaum Stück **2.45** ℳ

Großer Schlager! **Damen-Nachthemden** **Extra billig!** Ia. Hemdentuch mit breiten Falten abgenäht, Umlegekragen reich mit Feston garniert . . . Stück **3.25** ℳ

Damen-Untertaillen, gute Hemdentuch-Qual. mit reicher Festongarnierung Stück 125 95 75 **45** ₰

Nie wiederkehrendes Angebot

Ein großer Posten		45×90	50×100
Perser-Imitat-Vorlagen	Stück	**0.82**	**0.98** ℳ
Axminster-Vorlagen, moderne Dessins	Stück	1.48	**0.88** ℳ

Teppiche.

Axminster-Teppiche, 135-200, neue Dessins . . Stück **6.90** ℳ

Axminster-Teppiche, 175-235, neue Dessins . . Stück **11.90** ℳ

Tapestry-Teppiche, 135-200, aparte Dessins . . Stück **8.75** ℳ

Tapestry-Teppiche, 175-235, aparte Dessins . . Stück **13.75** ℳ

Tapestry-Teppiche, Ia. Qualität, 135-200 . . . Stück **10.50** ℳ

Tapestry-Teppiche, Ia. Qualität, 175-235 . . . Stück **17.50** ℳ

Ein Posten **Ziegen-Felle,** gefärbt (Regulärer Preis 4.25) . . . Stück **2.75** ℳ

Ein Posten **Original Steppenziegen-Felle,** extra groß (Reg. Preis 10.50) **6.90** ℳ

Ein Posten **Filztuch-Tischdecken,** bordo und grün, Ia. Qualität mit reicher Stickerei . Stück 3.75 **1.95** ℳ

Plüsch-Tischdecken, 130-130 cm groß. bordo, grün, gute Qual. mit reicher Aplikation Stück **5.25** ℳ

Blusen und Kostüm-Röcke.

Enorm billig!

Ein Posten **Damen-Blusen,** mod. Ausführungen, aparte Dessins

Serie	I	II	III	IV	V
Stück	**6.25**	**4.75**	**3.25**	**2.45**	**1.95** ℳ

Ein Posten **Kostüm-Röcke,** besonders billig, einfarbig und engl. Geschmack Stück 5.90 3.90 **2.00** ℳ

Ein Posten **Moufflon-Pelze,** extra lang, schöne Qualität und Farben . . . Stück 10.25 **7.90** ℳ

Enorm billig! **Taschentücher.**

Ein großer Posten **Reinleinene Taschentücher** für Damen u. Herren.

	Serie I	Serie II	Serie III
1/1 Dutzend	**1.50**	**2.00**	**2.50** ℳ

Linon-Taschentücher für Damen und Herren Stück 22 16 **12** ₰

Halbleinen-Taschentücher f. Damen u. Herren 1/1 Dtzd. 185 145 **125** ₰

Imitat-Madeira-Taschentücher, elegante Stickerei Stück **22** ₰

Engl. merc. Batisttücher, moderne Dessins . . Stück 15 **10** ₰

Kinder-Taschentücher, weiß mit buntem Rand Stück 10 8 **6** ₰

Kinder-Taschentücher, farbig □ . . . . Stück 8 **6** ₰

Handarbeiten.

Wandschoner, Über-Handtücher für Küche und Schlafzimmer, **Serviertisch-Decken, Tischläufer, Kissen-Platten** etc. werden zu Schleuderpreisen wegen Aufgabe des Artikels verkauft.

Sonder-Angebot

Sofa-Kissen, bestickt mit Volant, Ia. Kapok-Füllung Stück **1.28** ℳ

Baumwoll-Waren.

Hemdentuch, 80 cm breit, schöne Qualitäten . . . . mtr 32 **26** ₰

Hemdentuch, 80 cm breit, solide feinfädige Qualität . . . „ **36** ₰

Hemdentuch, 80 cm breit, starke grobfädige Qualität . . „ **42** ₰

Ein Posten **Bettdamaste** prima Qualität, neue Dessins 130 cm breit . . . Meter 1.25 1.10 **0.85** ℳ

Ia. Qualitäten, neue gute Dessins, 160 cm breit . Meter 1.20 **0.98** ℳ

Ein Posten **Siamosen** . . . . 140 cm breit **65** ₰ vorzügliche Ware, waschechte Qualität, 120 cm breit **56** ₰

Ein grosser Posten **Handtuchgebild** Gerstenkorn, weiss u. grau, mit u. ohne Rand, starke solide Qualität, ca. 60 cm. breit, Meter 58 38 **30**

Ein grosser Posten **Bett-Kattune** 80 cm breit, waschechte, moderne Dessins Meter 40 **30** ₰

Ein grosser Posten **Biber-Betttücher,** extra schw. Qualität, weiss u. bunt **95** ₰

Ein grosser Posten **Schlafdecken,** kamelhaarfarbig, 140-200 . Stück **248** ₰

Ein grosser Posten **Schlafdecken,** Jacquard, doppelseitig 150×200 „ **295** ₰

Kleider-Stoffe.

Blusen-Flanelle, aparte, moderne Streifen . . . mtr 75 58 **48** ₰

Halbwollene Kleiderstoffe, 90 cm breit, hübsche Dessins „ 95 **85** ₰

Uni Kammgarn-Cheviot in allen Modefarben . . „ **125** ₰

Enorm billig!

Kleider- und Blusen-Reste, Koupons von 1½ bis 6 Meter in allen Farben und Qualitäten.

Enorm billig! **Tricotagen.**

Ein grosser Posten

Normal-Hemden in allen Grössen, gute Qualität . Stück **0.88** ℳ

Normal-Hemden, Felsenhemd, extra schwer, alle Grössen Stück **1.35** ℳ

Normal-Hemden, Woll gemischt, Ia. Qual., alle Grössen Stück **2.10** ℳ

Strümpfe und Handschuhe.

Ein großer Posten **Damen-Tricot-Handschuhe,** enorm preiswert in allen Farben

	Serie I	Serie II	Serie III
Paar	**45** ₰	**58** ₰	**75** ₰

Damen-Strümpfe, reine Wolle 1×1 gestrickt . . . . Paar **82** ₰

Damen-Strümpfe, reine Wolle 1×1 gestrickt, schwere Qual. . „ **98** ₰

Damen-Ringelstrümpfe, reine Wolle, engl. lang . . . „ **88** ₰

Herren-Socken, reine Wolle, schwarz u. grau . . . . „ **78** ₰

Kinder-Strümpfe, reine Wolle, lederfarbig mit Beinringel und schwarz

Grösse	1	2	3	4	5	6	7	8
	52 ₰	**60** ₰	**68** ₰	**76** ₰	**84** ₰	**92** ₰	**100** ₰	**110** ₰

Ein großer Posten **Mädchen-Biber-Hemden**

leicht angestaubt	Serie I	Länge 40	45	50	Stück	**38** ₰
	Serie II	„ 55	60	65	„	**58** ₰
	Serie III	„ 70	75	80	„	**78** ₰
	Serie IV	„ 85	90	95	„	**95** ₰

Ein großer Posten **Mädchen-Biber-Hosen**

leicht angestaubt	Serie I	Länge 35	40	45	Stück	**42** ₰
mit Spitze	Serie II	„ 50	55	60	„	**62** ₰
	Serie III	„ 65	70	75	„	**82** ₰
	Serie IV	„ 60	bis	75	„	**100** ₰

Serie IV leicht angestaubt, extra schwer mit Feston.

Ein Posten **Damen-Anstands-Röcke** gerauht Croise, ausfestoniert und mit Volant . . . . . Stück 95 **85** ₰

Korsetts.

Ein Posten **Korsetts,** grau Drell m. Spiralstangen St. **95** ₰

Ein Posten **Halbfrack-Korsetts,** Ia. Drell mit Spiralstangen . . . Stück **1.35** ℳ

Ein Posten **Frack-Korsetts,** Ia. Drell mit breiter Spitze garniert . Stück **1.75** ℳ

Ein Posten **Frack-Korsetts,** Ia. Drell mit Strumpfhalter . . . Stück **2.95** ℳ

Ein Posten **Madapolame- und Cambrie-Festons** Stücke à 4½ Meter zum Aussuchen Stück 95 **75** ₰



Prinzeßschürze Ia. Siamosen mit gewebter Borde garn. **90** ₰



Blusenlatzschürzen Ia. Siamosen mit Volant und Tasche **95** ₰



Blusenlatzschürzen Ia. uni Siamosen mit br. Blenden garn. St. **1.65**



Taillenschürze mit Satinblenden und breiter Borde garn., Kimono-Ärmel u. Bänder St. **2.95**

Schürzen.

Knaben-Schürzen Ia. Siamosen, mode und marine Köper, blau-weiß getupft doppelseitig, Siamosen mit großer Tasche in schönen modernen Ausführungen . . Stück 45 40 **35** ₰

Ein großer Posten **Mädchen-Schürzen** Ia. Siamosen mit hübschen Garnierungen Länge 45-70 . . . . Stück **95** ₰

Farbige Zierschürzen mit Trägern, aparte Dessins **95** ₰

Ecrue-Satin-Zierschürzen mit Trägern ringsum Spitzen-Volant, mit farb. Borde garn. **1.65** ℳ

Satin-Zierschürzen mit Trägern. marine, lila, dunkelgrün mit Spitzen-Volant u. Spitzen-Trägern **1.95** ℳ

Farbige Zierschürzen mit Trägern, elegante Neuheiten, Ia. Satinstoffe 2.75 2.25 **1.65** ℳ

Weisse Zierschürzen mit Trägern, ringsum Feston-Volant . Stück 1.95 1.48 **0.95** ℳ

Weisse Wirtschaftsschürzen, Hemdentuch reich mit Feston garniert . . . Stück **95** ₰

Weisse Wirtschaftsschürzen, Hemdentuch mit 2teiligen Trägern . . . . Stück **1.25** ℳ

Weisse Wirtschaftsschürzen, Blusenform mit Feston garniert . . . . Stück **1.95** ℳ

Weisse Wirtschaftsschürzen elegante Neuheiten . . 3.75 2.90 **2.50** ℳ

Farbige Oberhemden, Ia. Perkal, aparte, waschechte Dessins **2.25** ℳ

Farbige Garnituren, Ia. Qualitäten, waschechte Dessins 1.25 **0.75** ℳ

Breite Selbstbinder, Seidene moderne Stoffe . Stück 0.95 **0.65** ℳ

Damen- u. Herrenschirme, halbseiden Serge . . Stück **2.95** ℳ

Damen- u. Herrenschirme, Ia. Halbseide, aparte Stöcke Stück **3.75** ℳ

Reinseidene Damen- u. Herrenschirme, Ia. Qualität, dünn und leicht, elegante, moderne Stöcke . . . Stück **4.75** ℳ

Samt-Gummi-Gürtel, aparte neue Schnallen . Stück 1.25 **0.88** ℳ

Jacket-Kragen, hochaparte Neuheiten in Spachtel Stück 1.95 **1.45** ℳ

Jacket-Jabots, moderne, lange Form . Stück 1.45 0.95 **0.68** ℳ